

Neue Dokumente

Im Zusammenhang mit den Forschungen zum Brand des ersten Goetheanum («Goetheanum» Nr. 42/2005, 3/2007) sah Günter Aschoff viele Archivdokumente durch. Dabei konnte er feststellen, dass die Frage nach der Geburt Rudolf Steiners durch verschiedene Publikationen unklar geworden war. Deshalb sammelte er im Auftrag der Dornacher Arbeitsgemeinschaft Archiv und Geschichte alles, was er zum Geburtsdatum und -ort Steiners finden konnte. Die Nachforschungen ergaben, dass der 27. Februar und nicht der 25. Februar 1861 Steiners Geburtstag ist.

Entgegen den bisherigen Publikationen wurde Rudolf Steiners Vater Johann Baptist Steiner nicht in Geras (auch in «Mein Lebensgang», GA 28, S. 8), sondern im nicht weit davon gelegenen kleinen Ort Trabenreith am 23. Juni 1829 geboren.¹ Dort war der Vater Revierjäger und -förster. Nachdem seine Eltern nach Geras gezogen waren und Johann Baptist Steiner eine Zeitlang das Gymnasium besucht hatte, trat er etwa 1850 als Jäger in den Dienst des Grafen Hoyos; später arbeitete und lebte er in Horn. Dort lernte Johann Baptist Steiner die Näherin Franziska Blie, geboren am 8. Mai 1834, kennen. 1858 beschlossen sie zu heiraten. Der Vater musste dazu seinen Arbeitgeber, den Grafen, erst um Erlaubnis bitten.² Dieser willigte aber nicht ein, denn er wollte nur ledige Jäger. Daraufhin entschloss sich der Vater, bei der neu entstandenen Südbahn, der ersten Eisenbahnlinie von Wien nach Triest, zu arbeiten. Dafür wurde er zum Telegraphisten ausgebildet. Im Mai 1859 begann er seine Arbeit bei der Südbahn in Prestranek, in der Nähe von St. Peter, dem heutigen Pivka, etwa 30 Kilometer östlich von Triest. Prestranek ist ein kleiner unbedeutender Ort mit einem Schloss, wo sich damals die große Pferdezucht der Lipizzaner für die Wiener Hofreitschule befand.

Heirat der Eltern

Am 14. Januar 1860 erhielt Johann Baptist Steiner die Ehebewilligung vom Bezirksamt Geras. Am 20. März machten Johann Baptist Steiner und seine Verlobte im katholischen Pfarramt von Horn das sogenannte Brautexamen. Dabei wurden all ihre Papiere geprüft, auch ihre Religionskenntnisse. Daraufhin fuhr der Verlobte wieder zu seiner Arbeit nach Prestranek, wo er inzwischen auch wohnte. Offenbar war es so, dass die Heirat am Wohnort des Bräutigams stattfinden musste. Auch im Trauungsbuch von Horn steht unter dem 8. Mai 1860 verzeichnet, dass die Hochzeit in der für Prestranek zuständigen Pfarrei Slavina stattfand. Bislang war es noch nicht

möglich, in Prestranek zu überprüfen, wann genau die Trauung stattfand. Zur Hochzeit musste Franziska Blie zu Fuß nach Wien laufen, um dort die Südbahn nach Prestranek zu nehmen. Dort wohnten die beiden bis vielleicht zum Jahreswechsel 1860/61, als Johann Baptist Steiner nach Kraljevec versetzt wurde, wo sie im Haus Nr. 24 wohnten. Der Vater hatte in der Bahnstation immer drei Tage und Nächte hintereinander Dienst.

Geburt in der Bahnstation Kraljevec

Nun nahte die Ankunft des ersten Kindes. Die Geburt zog sich vom 26. bis zum 27. Februar 1861 hin. Man muss annehmen, dass der Vater Johann Baptist seine Frau Franziska damals aufforderte zu ihm in die Bahnstation zu kommen, damit sie bei der Geburt nicht allein zu Hause war. Im Bahnhof Kraljevec gab es ein kleines Schlafzimmer und ein Arbeitszimmer für den Dienst habenden Bahnbeamten sowie einen Wartesaal.³ So wurde Rudolf Steiner am 27. Februar, etwa um 23.15 Uhr, auf der Bahnstation Kraljevec geboren. Diese Uhrzeit nannte Rudolf Steiner später, entweder während des Münchner Kongresses 1907 oder während des Budapester Kongresses 1909, dem englischen Astrologen Alan Leo auf dessen Frage. Alan Leo hatte an beiden Kongressen einen Vortrag über Astrologie gehalten. So ist die Uhrzeit von Rudolf Steiners Geburt bekannt geworden.⁴

Bei der Geburt waren neben der Mutter und dem Vater wohl auch der Stationschef Laurentius Diem und seine Frau Josefa Jakl, die Paten, und eine Hebamme anwesend. Die Hebamme verband das Kind nach der Geburt am Nabel. Der aus welchen Gründen auch immer schlecht verbundene Nabel führte zu einem großen Blutverlust, sodass die Eltern sich kurzerhand entschlossen, eine Nottaufe durchzuführen. Die bestand darin, dass ein getaufter Katholik einfach sagte: «Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.» Denn es war schon Mitternacht oder kurz nach Mitternacht,



Rudolf Steiner, Weimar 1896

und man wollte nicht, dass das Neugeborene vielleicht ungetauft stürbe.

Am nächsten oder übernächsten Tag wurde die kirchliche Taufe in der Kirche von Draskovec nachgeholt. Der amtierende Pfarrer Gabriel Mestritz trug unter dem 27. Februar 1861 die Geburt und die Taufe von «Adolphus Laurentius Josephus Steiner» ins Taufregister ein. Als Wohnort gab er «Kraljevec 24» an. Am Schluss schrieb er unter der Kategorie Namen und Amt des taufenden Priesters «Gabriel Mestritz» ein.

Warum der falsche Vorname im Taufregister eingetragen wurde, ist unbekannt. Aber im ersten Briefband, der 1948 erstmals erschien, ist in den Anmerkungen zu dem autobiografischen Vortrag vom 4. Februar 1913 extra vermerkt, dass die kirchliche Taufe auf den Namen Rudolf Joseph Lorenz stattgefunden habe.⁵ Die Anmerkungen zu diesem Vortrag stammen von Carlo Septimus Picht. Nach dem Tod Rudolf Steiners am 30. März 1925 hatte Picht Steiners Schwester Leopoldine Steiner in Horn aufgesucht und mit ihr Gespräche geführt. Aufgrund dieser Gespräche, die sicherlich auch die Geburt betrafen, kam es zu dem kurzen Satz: «Die Geburt Rudolf Steiners hatte sich vom 26. bis zum 27. Februar 1861 hingezogen, was zur Nottaufe führte. Die kirchliche Taufe erfolgte in der katholischen Pfarrei Draskovec, unweit von Kraljevec, auf den Namen Rudolf Joseph Lorenz.»⁵ Die Grundsteinlegung für den Johannesbau in München war auch für den 27. Februar⁶ vorgesehen.

Verwirrende Dokumentenlage

Während der Dreigliederungszeit wurde Rudolf Steiner oft sehr heftig an-

gegriffen und daraufhin bekannte er sich auch öfters in Vorträgen zu seiner katholischen Taufe, indem er selbst oder auch andere seinen Taufschein vorzeigten. Im Vortrag vom 8. Juni 1920 in Stuttgart sagte er zum Beispiel am Schluss, «dass ich als Kind christlicher gut katholischer Eltern am 27. Februar 1861 in Kraljevec getauft worden bin»,⁷ was zumindest indirekt auch auf diese Nottaufe hinweist.

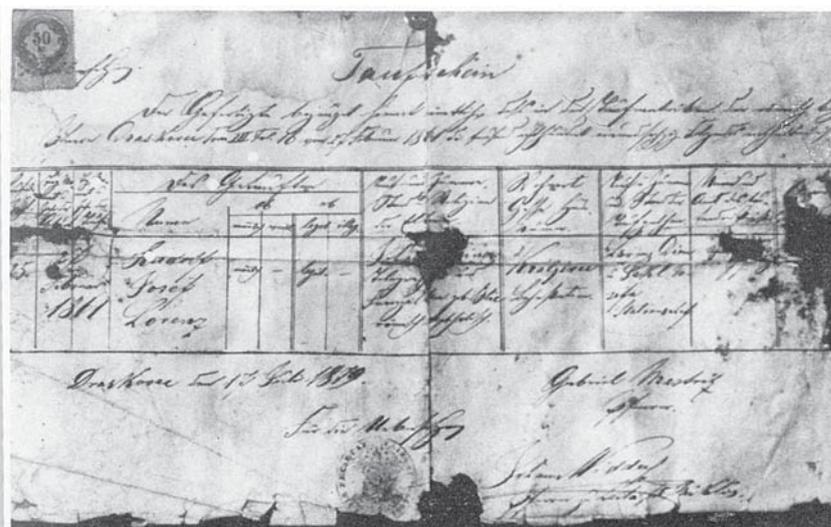
So ist der 27. Februar das einzig verbürgte, von seinen Eltern und von Rudolf Steiner stets benutzte Datum. Als Rudolf Steiner an die Oberrealschule in Wiener Neustadt ging, gaben er beziehungsweise seine Eltern den 27. Februar 1861 als sein Geburtsdatum an.

Nach Abschluss der Oberrealschule ging er nach Wien auf die Technische Hochschule. Dafür brauchte er einen Ausweis. Zur damaligen Zeit war das maßgebende Amt die Kirche, ein ziviles Amt im heutigen Sinne gab es noch nicht. Wie wichtig dieser kirchliche Taufschein war, kann man daraus ersehen, dass Steiner in Pottschach geborene Schwester Leopoldine einen Taufschein anforderte, aber nie erhielt, da der Pfarrer vergessen hatte, sie in das Taufregister einzutragen. So blieb sie ihr ganzes Leben, bis zu ihrem Tod am 1. November 1927, ohne Ausweispapiere.⁸

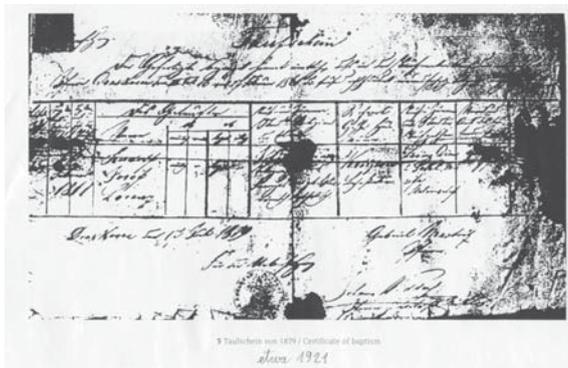
Der Taufschein für Rudolf Steiner musste bei der Pfarrei Draskovec angefordert werden, die für Kraljevec zuständig war. Man kann verstehen, dass die Eltern entsetzt waren, als das Dokument in Neudörfel ankam und sie darin den falschen Vornamen und die falsche Ortsangabe entdeckten. Es stand dort «Kraljevec 24» statt «Bahnhof» sowie das Amt und der Name des taufenden Priesters «Gabriel Meistriz». Die Eltern gingen darauf zum Pfarrer Johann Widder von Neudörfel und erbaten von ihm eine Neuanfertigung des Taufscheines. Und dieser Taufschein ist erhalten geblieben.

Die zwei Fotografien des Taufscheins

Von diesem neu ausgestellten Taufschein existieren zwei Fotografien: Die eine stammt vom 1. Februar 1914, als Rudolf Steiner Max Benzinger bat, ihn zu fotografieren; die zweite stammt aus dem Jahre 1918 bis 1920, aus der sogenannten Dreigliederungszeit, in der Rudolf Steiner mit wüsten Verdächtigungen und Beschimpfungen konfrontiert wurde. Deswegen wurde der Taufschein vermutlich nochmals von Benzinger fotografiert. Von dieser Fotografie wurden dann sogar Abzüge an jene Mitglieder verteilt, die Dreigliederungsvorträge hielten. So hatten sie bei Bedarf das Beweismittel von Rudolf Steiners Herkunft und kirchlicher Erziehung zur Hand.⁹



Rudolf Steiners neuangefertigter Taufschein von 1879: erste Fotografie von Max Benzinger vom 1. Februar 1914 (oben) und zweite Fotografie von Max Benzinger (?) von 1918/1920 (rechts), aufbewahrt im Rudolf-Steiner-Archiv – Fast alles entziffert: Abschrift des neuangefertigten Taufscheines von 1879 durch Günter Aschoff (Seite 5, oben links)



Auf der Fotografie vom 1. Februar 1914 gelang es fast, alles zu entziffern, außer ein paar Stellen mit kleinen, aber sinnge- mäßigen Ergänzungen. Anhand dieser Fotografie ist deutlich zu ersehen, dass die Eltern beim Pfarrer in Neudörfel den Vornamen Adolphus in «Rudolf» und den Geburtsort in «Bahnhof Kraljevec» korrigieren ließen. Bei den Paten «Lorenz Diem und Josefa Jakl» ließen sie noch «Stationschef» ergänzen und beim Namen und Amt des taufenden Priesters ist nach den restlichen Buchstaben wohl zu schließen, dass dort steht: «Taufe jedes bezeugt», also jedes Elternteil bezeugt, dass eine Nottaufe stattgefunden hat.

Die zweite Fotografie von 1918/20 zeigt den Taufschein nun schon so unleserlich, dass an den entscheidenden Stellen von Geburt und Taufe nichts mehr zu lesen ist, wenn man nicht schon etwas weiß, von dem, was dort stehen könnte. Aber in der ersten Spalte sieht man deutlich eine «25». Wie man aus der Fotografie von 1914 entnehmen kann, bezieht sich diese laufende Zahl jedoch auf die Geburten im Jahre 1861. Da von der Fotografie von 1918/20 Abzüge verteilt wurden, konnte das Missverständnis entstehen, laut Taufschein habe die Geburt am 25. stattgefunden. Es sind zudem noch zwei Briefe von

Eugenie Bredow an Rudolf Steiner aus dem Jahre 1921 erhalten, in denen sie auf das Geburtsdatum vom 25. Februar 1861 zu sprechen kommt.¹⁰ Man muss davon ausgehen, dass diese Zahl 25 wohl damals von Mund zu Mund weitererzählt wurde.

Gewisse Unsicherheiten

Nun mag auch Rudolf Steiner selbst etwas unsicher geworden sein, weil er von seinen Eltern wusste, dass er eine kirchliche Taufe erhalten hatte – und diese konnte ja nicht am Tag seiner Geburt stattgefunden haben. Deshalb glaubte er wohl eine Zeitlang, seine Geburt müsse am 25. gewesen sein. Klärung gab es wohl spätestens am 3. Oktober 1923, als Steiner zum letzten Mal bei seiner Schwester Leopoldine in Horn war, auch um über seine Geburt zu sprechen und bestimmte Fragen zu klären. In dieser Zeit hatte Rudolf Steiner bereits angefangen, seinen «Lebensgang» aufzuschreiben. Folgender Entwurf für den Anfang seines «Lebensganges», wohl vor Oktober 1923 entstanden, ist auf einem Blatt erhalten geblieben: «Meine Geburt fällt auf den 25. Februar 1861. Zwei Tage später wurde ich getauft.»¹¹ Daraus kann man entnehmen, dass Rudolf Steiner wusste, dass er zwei Tage nach seiner Geburt getauft worden war. Dieses im Ru-

50 kr		Befertigung (Gebührenmarke)									
Taufschein											
Der Gefertigte bezeugt hiermit amtlich, dass in den Taufmatriken der römisch kath. Pfarre Draskovec Tom [Band] III Fol. [Blatt] 16 vom 27. Februar 1861 d. l. tausend achthunderteinundsechzig Folgendes enthalten ist.											
Laufende Zahl	Tag, Monat und Jahr der Geburt	Tag, Monat und Jahr der Taufe	Des Getauften				Ruf und Zunamen, Stand und Religion der Eltern	Wohnort, Gasse, Hausnummer	Ruf und Zunamen und Stand der Taufpathen	Name und Amt des laufenden Priesters	Anmerkung [Papier hier ganz zerstört]
			Name	ob männlich	ob weiblich	ob legitim					
25	27. Februar 1861		Rudolf Joseph Lorenz	männlich	weiblich	legitim	Johann Steiner Telegraphist und Franziska geb. Blic Römisch-katholisch	Kraljevec Bahnstation	Lorenz Diem u. Jakl Josefa [Ehefrau?] Stationschef	T [aufe je-] des bezeugt [Nottaufe, siehe Briefe I, Dornach 1948 und 1955, Seite 241 f.]	Im Taufregister Draskovec damals keine Eintragung!
Draskovec den 17. Juli 1879						Gabriel Mestritz Pfarrer			Für die Neubefertigung [Stempel nicht lesbar]		
						Johann Widder Pfarrer zu Leita st. Miklós [ung. = Neudörf] [Leitha St. Nikolaus]					

dolf-Steiner-Archiv aufbewahrte Papier ist die einzige Stelle mit dem 25. Februar 1861 aus Steiners Hand. Dieses Papier ist später von Rudolf Steiner nie wieder irgendwo verwertet beziehungsweise veröffentlicht worden, stattdessen erschien am 9. Dezember 1923 im ›Goetheanum‹ Nr. 18 der Anfang seines ›Lebensganges‹ in der ersten Folge. Dort heißt es: ›In Kraljevec bin ich am 27. Februar 1861 geboren‹ – fast gleichlautend wie im autobiografischen Vortrag vom 4. Februar 1913, wo er sich ja gegen Unwahrheiten zur Wehr setzen musste.¹²

Man kann somit nicht sagen, Rudolf Steiner habe sein wahres Geburtsdatum verschwiegen, zumal ihm in seinem ganzen Leben nichts so wichtig war wie die Wahrhaftigkeit. Von esoterischen Schülern oder von Mitgliedern der FM (der Mystica Aeterna) weiß man, dass ihnen die allerstrengsten Anforderungen in Bezug auf die Wahrhaftigkeit gestellt wurden. So kann man kaum demjenigen, der solche Ansprüche hatte, unterstellen, er habe mit Absicht ein falsches Datum veröffentlicht.

Folglich ist davon auszugehen, dass es der 27. Februar 1861 war, an dem Rudolf Steiner geboren wurde. Auch auf allen übrigen Dokumenten – die der Technischen Hochschule in Wien über die des Weimarer Archivs und die der Berliner Zeit – oder auf den Meldezetteln, die er ausfüllen musste, wenn er seine Eltern in Horn besuchte, steht immer der 27. Februar 1861.

Welthistorischer Zusammenhang

Was kann uns aber an diesem Datum vom 27. Februar noch auffallen? Hier sei nur kurz angedeutet, in welchem großen Zusammenhang die Geburt Rudolf Steiners steht. Am 27. Februar 1784 ist der Graf von Saint-Germain in Eckernförde gestorben. 11 x 7 Jahre später wurde Ru-

dolf Steiner geboren. Über die Bedeutung dieser Zahl spricht er in den Vorträgen über das Matthäus-Evangelium.¹¹ Rudolf Steiner berichtet in den Vorträgen vom 4. November und 16. Dezember 1904, dass der Graf Saint-Germain eine Inkarnation von Christian Rosenkreutz war.¹² Die Beziehung zu dieser Individualität ist von Rudolf Steiner oft und gründlich beschrieben worden, auch wie eng sie mit ihm verbunden war und mit dem, was er in seinem Leben zu tun hatte.

Karl König wies auf eine weitere Besonderheit hin, die er 1955 in den ›Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland‹ (Ostern 1955, S. 64 ff.) publizierte, unter dem Titel ›Das Jahr 1860 vor und das Jahr 1860 nach dem Mysterium von Golgatha‹. Dort verweist er auf einen Vortrag von Rudolf Steiner vom 6. Februar 1920,¹³ worin Steiner ausführt, dass das Wissen von der Reinkarnation im Jahre 1860 vor dem Mysterium von Golgatha erloschen sei. Man hatte damals noch Ahnungen oder Gefühle, aber eine Erkenntnis der Reinkarnation sei von da an nicht mehr vorhanden gewesen. Es ist das Verdienst von Karl König, dies deutlich gemacht zu haben. Nun ist auffallend, dass im Jahre 1860 nach der Zeitenwende die Eltern von Rudolf Steiner zur Heirat entschlossen waren und Rudolf Steiner als derjenige geboren wurde, der das neue Wissen von der Reinkarnation in all ihren Zusammenhängen bringen konnte. Dieser Zeitraum bis 1860 umfasst 100 Mondknoten (vom 1. Januar 1 n. Chr. bis 20. Dezember 1859). Man kann deshalb sagen, wie es Karl König in diesem Aufsatz tut, dass zu den wichtigen Daten der Biografie Rudolf Steiners auch das Jahr 1860 gehört. Und damit der nur scheinbar rätselhafte Entschluss der Eltern, unter so widrigen Umständen zu heiraten.

Das nächste wichtige Datum, das Jahr

1879, in dem Steiner von Neudörf an die Technische Hochschule in Wien ging, ist die Zeit, in der auch der Taufschein neu ausgestellt wurde und das Michaelzeitalter begann. Weitere wichtige menscheitsgeschichtliche Daten in Zusammenhang mit Steiners Leben sind: das Jahr 1899, das Ende des finsternen Zeitalters oder des Kali Yuga, dann das Jahr 1909, der Beginn der Wahrnehmung des ätherischen Christus und 1910, in dem Rudolf Steiner zum ersten Mal am 12. Januar in Stockholm darüber spricht. Auffallend ist noch, dass am 22. Januar 1910 Rudolf Steiners Vater gestorben ist – und damit in diese Zeit hinein. Anhand dieser Andeutungen kann man ersehen, in welchem welthistorisch bedeutendem Zusammenhang die Geburt Rudolf Steiners stattfand.

All dies und ebenso das, was Rudolf Steiner in Vorträgen gesagt und selbst veröffentlicht hat, weist auf den 27. Februar 1861 als sein Geburtsdatum hin. ■

1 Gefunden im Brief von Marco Baldini, Wien, an Guenther Wachsmuth vom 3. September 1962, Archiv am Goetheanum. Bestätigt durch Kopie ›Geburtsregister‹ aus Trabenreith und ›Trauungsrapular‹ von Horn vom 20. März 1860.

2 Siehe Christoph Lindenberg: *Rudolf Steiner – eine Chronik*, Stuttgart 1988, S. 25.

3 Damals Hausnr. 96, im Jahr 1961 Nr. 7, siehe Hildegard Gerbert: *Kraljevec*, in: Nachrichtenblatt vom 10. Oktober 1965.

4 Siehe Alan Leo: *How to judge a Nativity*, London 1909, S. 247; dort nur die Ephemeriden – daraus etwa 23.15 Uhr errechnet.

5 Siehe Rudolf Steiner: *Briefe I*, Dornach 1948, S. 241 f. Nur in der Ausgabe von 1948/1955 zu finden!

6 Siehe Christoph Lindenberg: *Rudolf Steiner. Eine Chronik*, Stuttgart 1988.

7 Siehe Rudolf Steiner: *Die Anthroposophie und ihre Gegner 1919–1921* (GA 255b), S. 255.

8 Aufzeichnungen von Leopoldine Steiner aus ihrem letzten Lebensjahr 1927. Aufgeschrieben vermutlich von Margarete Karner, die sie bis zu ihrem Tod pflegte. Kopie im Archiv am Goetheanum.

9 Geschildert in: GA 255b, S. 459.

10 Abgedruckt in: ›Zum Gedenken des 50. Todestages von Rudolf Steiner. Beiträge zur Rudolf-Steiner-Gesamtausgabe‹ Nr. 49–50/1975, S. 5.

11 Siehe Rudolf Steiner: *Selbstzeugnisse*, Dornach 2007, S. 73. Vielleicht wollte Rudolf Steiner zunächst in diesem ersten Entwurf Exoterisches und Esoterisches zusammenbringen. Doch dann hatte er sich dazu entschieden, gewisse Dinge später in Anmerkungen hinzuzufügen, wie es in dem Brief an Marie Steiner vom 13. Dezember 1923 angedeutet ist (in: Rudolf Steiner/Marie Steiner-von Sievers: *Briefwechsel und Dokumente 1901–1925*, GA 262).

12 Siehe Anm. 11, S. 14.

13 Siehe Vortrag vom 5. September 1910 (GA 123).

14 Siehe Rudolf Steiner: *Die Tempellegende und die Goldene Legende* (GA 93).

15 Rudolf Steiner: *Geistige und soziale Wandlungen in der Menschheitsentwicklung* (GA 196).

Aufgezeichnet von Michaela Spaar.